MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 39. Dienstag den 16. Februar 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 13 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Zerstückelung des Grundeigenthums. 2) Korrespondenz aus: Grünberg, Sohrau, Oppeln. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 13. Febr. Se. Majestät der König haben dem Medizinal-Rath und Leibarzt Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern, Dr. **Graf**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem General-Schatzmeister Franz von **Sandoz-Travers** zu Neuchatel, so wie dem Consul Carp zu Rotterdam, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Grafen Otto von **Matuschka** auf Groß-Schönfeld bei Bunzlau die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Berlin, 13. Febr. (Privatmitth.) Die Noblesse **Potsdams**, wozu hauptsächlich das dortige Offizier-Corps gehört, beabsichtigt heute Abend eine großartige **Schlittenfahrt** bei Fackelerleuchtung zu veranstalten, und hat zu diesem seltenen Schauspiel den König und die Prinzen invitirt, höchstwelche Ihre Gegenwart auch zugesagt haben. Es sollen daran nur 20 elegante Schlitten, hingegen über 100 Reiter, in geschmackvollen und reichen Kostüms, Theil nehmen. Es ist aber heute endlich, wie es gewöhnlich bei unsern großen Schlittenfahrten geschieht, eine Art von Thauwetter eingetreten, was dieses Winter-Vergnügen zu nichte machen könnte. — Außer dem hiesigen Offizier-Corps haben sich andre vornehme junge Männer dem festlichen **Balle** angeschlossen, welcher den 19ten d. M. dem Hofe und dem diplomatischen Corps im Konzertsaale gegeben werden soll. Die Theilnehmer nennen sich garçons de la societé. Dieser Ball dürfte einer der glänzendsten unseres Karnevals werden. — Künftigen Dienstag, als den 16ten d. Mts., findet bei Sr. **Majestät** ein **Ball** und **Souper** für 400 Gäste statt, dem dann am **Faschingabend**, als den 23ten d. M., noch ein größerer für 900 Gäste folgen wird. Wie man hört, wird der **Prinz von Preußen** während der Karnevalszeit noch eine glänzende Abendgesellschaft bei sich sehen, wobei unter andern mehrere Quadrillen im Kostüm aufgeführt werden sollen. — Die Königl. **Akademie der Wissenschaften** hat in ihrer vorgestrigen Gesammt-Sitzung die Herren **Grimm** jun., von der **Hagen**, **Dirksen** und den Orientalisten **Schott** zu Mitgliedern erwählt. Herr v. **Savigny** hat sich ganz ungewöhnlicher Weise zu derselben eingefunden, um die Wahl seines Freundes Grimm zu unterstützen, vielleicht aber auch, um anderen Wahlen entgegen zu wirken, da letztere dies Mal nicht ohne eine bedeutende Opposition vor sich gingen. An die Stelle des verstorbenen Professor **Wilken** wurde fast einstimmig Herr **von Raumer** zum Sekretär der historischen Klasse. welcher zum Mitbewerber den Professor **Rauch** hatte, gewählt. — Die neulich vom Hamb. Correspondenten gegebene Nachricht, daß der Geh. Ober-Reg.-Rath **Schultze** die Stelle eines **Ober-Bibliothekars** erhalten würde, ermangelt alles Grundes. Dieser so verdiente Staatsmann könnte in seinem schwierigen Berufe nicht leicht ersetzt werden, auch würde derselbe jene Stelle am allerwenigsten als einen Ruheposten betrachten. — Mit dem Herannahen des Frühjahrs wollen viele Spekulanten hier wieder **Krieg** erblicken, welche Muthmaßungen die Geschäfte an unserer **Börse** sehr drücken. — Merkwürdig ist es, daß die gegenwärtige Witterung, die so viele katharralische und grippeartige Zufälle, man möchte fast sagen, in epidemischem Grade erzeugt, bei uns keiner Volks-Klasse so gefährlich ist, als den alten Frauen. Diese unterliegen mehr oder minder den Leiden, während die andern Kranken gewöhnlich in einigen Tagen davon genesen. Hält diese Atmosphäre noch lange an, so werden wir hier nur noch jugendliche weibliche Gesichter zu sehen bekommen.

Da der Oberschenk v. **Arnim** eine Vergnügungs-Reise durch Frankreich und die Pyrenäen angetreten hat, zu welcher er sich Urlaub auf vier Monate erbeten, so ist dies zu dem wunderlichen Gerüchte benutzt worden: Herr von Arnim wäre zu einer Gesandtschaft nach Madrid bestimmt. Es gehört viel guter Glaube und wenig Kenntniß der Dinge dazu, um eine solche Vermuthung auszusprechen. Hier lacht man über den unzeitigen Scherz um so mehr, als die wahre Ursache der Reise wohl bekannt, und nichts weniger als politischer Natur ist. (L. Z.)

Die **neuen Münzen** mit dem **Bildniß Friedrich Wilhelm des Vierten** sind fertig und werden nächstens ausgegeben. Von der Münzverwaltung wurde dem Könige ein schön gearbeitetes Etui überreicht, welches die sämmtlichen Stücke von der kleinsten Scheidemünze bis zum Doppellouisd'or enthielt. Das beste Gepräge und die größte Aehnlichkeit des Kopfes ist der Scheidemünze zugefallen, welche sich durch besondere Zierlichkeit auszeichnet. Zugleich wird, da die Zahl der alten Zweigroschenstücke sich durch Einziehung und Schmelzung beträchtlich verringert hat, die neue Scheidemünze von 2½ Silbergroschen ausgegeben werden, durch welche die Zweigroschenstücke als Courant ganz verschwinden. Der Plan, Dreisilbergroschenstücke zu schlagen, ist ganz aufgegeben, da man zugleich, um ein Decimal-System einzuführen, den Groschen zu zehn Pfennigen ausprägen und vieles verändern mußte. — Die **Amazonen-Gruppe von Kiß** ist nun im Guß fast vollendet und verspricht das gelungenste Resultat. Der Künstler leitet die Arbeit selbst und eine Menge der einzelnen Stücke, aus welchen die Gruppe zusammengesetzt wird, sind fertig. Nach der Bestimmung des Königs soll die Amazone auf der Treppe des Museums aufgestellt werden, und eine ähnliche Gruppe, mit welcher Professor Rauch beauftragt ist, die andere Seite zieren. (L. Z.)

Nach einer uns vorliegenden amtlichen Liste wurden im J. 1840 achtzehn **Decorationen** des ersten und vornehmsten Ehrenzeichens unserer Monarchie, die des schwarzen Adlerordens, vertheilt, und zwar sieben an regierende Fürsten und Prinzen souverainer Häuser, namentlich an den König und den Kronprinzen von Dänemark, an den Prinzen Luitpold, dritten Sohn des Königs von Baiern, an den Prinzen Johann von Sachsen, an die Erbgroßherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, und an den regierenden Herzog von Nassau; drei dieser Decorationen wurden auswärtigen hohen Generalen, nämlich dem Kais. russischen General der Infanterie und Botschafter am Hofe des Königs der Franzosen, Grafen v. d. Pahlen, und dem K. schwedischen Reichsmarschall und General-Lieutenant, Grafen v. Brahe, wie die dritte dem Kais. österreichischen wirklichen Geh.-Rathe und außerordentlichen Botschafter am Hofe der Königin von England, Fürsten Esterhazy de Galantha, ertheilt. Endlich erhielten acht Inländer diesen Orden, und zwar der Geh. Staats- und Justizminister v. Kamptz, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums, und gleich nach dem Tode des hochseligen Königs, der Oberhofmeister der Königin, Frhr. v. Schilden. Ferner schon am Ordensfeste am 19. Jan. der General der Infanterie und Chef des Generalstabes, v. Krauseneck; bei der Huldigung zu Königsberg, der General v. Natzmer und der Minister und Oberpräsident der Provinz Preußen, Hr. v. Schön; so wie bei der Huldigung zu Berlin, der Herzog v. Aremberg, der regierende Graf zu Stolberg-Wernigerode und der General der Infanterie und Gouvernent von Berlin, Hr. v. Müffling (Letzterer diese Decoration in Brillanten). Ueberhaupt gehörten acht dieser Verleihungen der Regierung des vorigen und zehn der des jetzt regierenden Königs an. Dagegen verlor der Orden in diesem Zeitabschnitte sein Oberhaupt durch den Tod, ferner folgende Ritter, den Staatsminister Frhrn. v. Altenstein, die Generale der Infanterie v. Krafft und Schöler.

Halle, 7. Febr. Es hat in diesen Tagen eine bedeutende Aufregung wissenschaftlicher Art unter den hiesigen Studirenden stattgefunden. Die Lectüre der Strauß'schen Glaubenslehre hatte auf eine große Anzahl von Studirenden, nicht bloß Theologen, einen solchen Eindruck gemacht, ja theilweise eine solche Begeisterung erregt, daß dieselben unter sich eine Adresse an Se. Maj. den König vorbereiteten, worin derselbe um Berufung des Dr. **Strauß** in die philosophische Fakultät hiesiger Universität ersucht werden sollte. Der Aufsatz soll, von geschickter Hand geschrieben, neben dem ausdrücklichen Bekenntnisse, daß die Unterzeichneten keineswegs die Ansichten des erwähnten Buches theilten, nur den Wunsch ausgesprochen haben, durch einen Lehrer von solcher Klarheit, Schärfe und Offenheit zur Verständigung über die wichtigsten Wahrheiten der Philosophie und Theologie angeleitet zu werden. Auf die Vorstellungen, die den jungen Männern von Seiten einiger einflußreichen Lehrer gemacht wurden, daß von solchem Schritte (der in der gewählten Form kaum legal sein dürfte) ein Erfolg in keiner Weise zu erwarten stehe, und eine solche Art Demonstration der, der Staatsregierung schuldigen Ehrerbietung zuwiderlaufe, sind dieselben von ihrem Vorhaben zurückgetreten, und haben jetzt, dem Vernehmen nach, nur noch die Absicht, dem Dr. Strauß selbst von demselben Nachricht zu geben. Die Art, wie sich der ältere Rationalismus gegen diese neueste kritisch-spekulative Theologie stellt, ist aus einer so eben erschienenen Recension des Straußschen Werkes in der Allgemeinen Literatur-Zeitung, Februar, Stück 1 flgg., zu ersehen. (Hamb. C.)

Magdeburg, 10. Februar. Ein Theil unserer Handelswelt befindet sich seit Ende Oktober v. J. durch die plötzliche **Zahlungsstockung** der Herren **Hoffmann** und **Haase** in kritischen Verhältnissen; zwölf Handlungsfirmen hier und in Stettin haben dadurch bei voller Solvenz sich mit den Herren Hoffmann und Haase unter freiwilliges Curatel gestellt und die Unterstützung der Regierung gegen Unterpfand in Anspruch genommen. Ein Kabinetsschreiben des Königs an eins der betheiligten Häuser enthält die Ansicht, daß die königl. Bank einer Einigung nicht entgegen sein würde; wie Dem aber dieses Institut nachkommen wird, steht in Frage, und es befindet sich in diesem Augenblick ein Beamter der königl. Hauptbank von Berlin hier, um die Sache zu untersuchen. Die hiesige Bank soll durch ihr Einschreiten und plötzliches Abbrechen der Geschäftsverbindung den Fall herbeigeführt haben, und wird die Zukunft jedenfalls die näheren Data ans Licht bringen, wenn wider Erwarten, bei dem anerkannt rechtlichen Streben der betheiligten Häuser, ihre Gläubiger zu befriedigen, und trotz ihrer Bemühung, auf jede Weise Concurs zu vermeiden, dieser dennoch ausbrechen sollte. (L. A. Z.)

Königsberg, 7. Febr. Vor einigen Monaten enthielt Ihre Zeitung eine Mittheilung „Aus Westpreußen," worin auf die mit dem religiösen **Separatismus** verknüpften, ins bürgerliche Leben eingreifenden Nachtheile aufmerksam gemacht wurde. Seitdem sind dem Oberpräsidium Berichte über denselben Gegenstand

von den betreffenden Behörden zugegangen und ersteres hat sich bewogen gefunden, die betheiligten Anhänger des Separatismus, so weit dieselben bekannt sind, über jene Nachtheile amtlich belehren zu lassen. Es ist ihnen demnach bedeutet worden, daß Taufen, Trauungen und alle übrigen geistlichen Amtshandlungen nur dann gesetzliche Gültigkeit haben, wenn sie von einem vorschriftmäßig ordinirten Geistlichen der im Staat anerkannten Religionen oder Confessionen vollzogen sind. Auch sind die Prediger solcher Gemeinden gewarnt worden, ihre Anhänger dadurch, daß sie geistliche Handlungen vollziehen und dieselben für gültig ausgeben, nicht in Nachtheil zu versetzen. Entschiedenere Schritte lassen sich jetzt nicht thun, da ein Zwischenzustand eingetreten ist, währed dessen Dauer alle gewaltsamen und Zwangsmaßregeln gegen die sogenannten Altlutheraner durch die kürzlich ergangene Ministerialverfügung untersagt sind. Bis zur Promulgation der Bestimmungen, welche über die Behandlung der Separatisten und deren Conventikel vorbereitet werden, haben sich also die Verwaltungsbehörden auf ein passives Verhalten zu beschränken, was freilich gegen die frühere Strenge sehr merklich absticht. Da nun hierdurch die Separatisten sich zu der Vermuthung berechtigt halten, daß ihnen schon jetzt völlige Freiheit für ihre konfessionellen Vereine zugestanden sei, so steht ein Aufhören der gedachten Nachtheile, ungeachtet erfolgter Belehrung, nicht füglich zu erwarten. Es sind daher auf Veranlassung des Oberpräsidiums dem Cultusministerium die Uebelstände und Verdunkelungen geschildert worden, welche dadurch entstehen, daß separatistische Geistliche jetzt immer häufiger Amtshandlungen nach ihrem eigenthümlichen Ritus verrichten, ohne daß eine Controle darüber stattfindet und die gewöhnlichen Meldungen und Eintragungen in die Kirchenregister geschehen, deren Unvollständigkeit in vielen Fällen schädliche Folgen nach sich ziehen wird. Ferner ist dem Ministerium die Besorgniß mitgetheilt worden, daß diese Sektirer unter sich immer mehr in verschiedene dogmatische Ansichten zerfallen und diese Spaltungen stets weiter zur Bildung solcher, der politischen und polizeilichen Aufsicht der Regierung entzogenen neuen Confessionen führen werden, weshalb es im Interesse des Staates höchst wünschenswerth sei, recht bald definitive Bestimmungen über die Behandlung der Separatisten zu erhalten. Die Richtigkeit dieser Ansichten möchte nicht leicht zu bestreiten sein, gleichwie es sehr dringlich erscheint, Licht und Ordnung in diese unklaren Verhältnissen zu bringen. Aber die obwaltenden Schwierigkeiten waren schon damals bedeutend, als man es noch versuchte, den gordischen Knoten zu zerhauen; seitdem man den Anfang gemacht hat, ihn glimpflich zu lösen, haben sie sich um Vieles gesteigert, und es giebt vielleicht nur einen Ausweg, nämlich sich seinerseits an Friedrichs II. Wort: „Hier kann Jeder nach seiner Façon selig werden," unbedingt zu halten, andererseits aber durchaus zu verhindern, daß die zur beliebigen Wahl verstatteten Seligkeitsmittel zu bürgerlichen Verwirrungsmitteln werden. In Betreff des letztern würde sich allerdings der Staat von einer genauen Beaufsichtigung dessen, was die Geistlichen unternehmen, keineswegs entbinden können, eben damit Ersteres ungestört bliebe und von Seiten der Kirche niemals Eingriffe in öffentliche oder Privatrechte vorkämen. Diese allgemeine Anfgabe wird stets ihre eignen Schwierigkeiten behalten; was aber insbesondere die durch unterlassene Meldungen entstehende Unvollständigkeit der Kirchenbücher angeht, so wäre dem leicht abzuhelfen, wenn alle Geburten und Trauungen, gleich viel bei welcher Confession sie vorkommen, in polizeiliche Register eingetragen würden. Dieser praktische Vorschlag wird hoffentlich nicht Anlaß zum Vorwurf einer unchristlichen Gesinnung geben und noch weniger vorweg deshalb zurückgewiesen werden, weil damit ein französischer Gebrauch nachgeahmt würde. Alles, was der König bis jetzt über die katholischen Angelegenheiten verfügt hat, mußte durch die helle und großartige Auffassung kirchlicher Verhältnisse überraschen; nicht minder gespannt sehen wir daher den höchsten Bestimmungen zur Schlichtung des Zwiespaltes entgegen, der sich im Schooße unserer Kirche erhoben hat und, näher betrachtet, von größerer Wichtigkeit für die protestantische Zukunft ist, als man bei flüchtigem Hinblicke vermeinen sollte. (L. A. Z.)

Deutschland.

München, 9. Febr. Gestern Nachmittag halb 4 Uhr fand im Herzogl. Leuchtenberg'schen Palast die feierliche Vermählung Ihrer D. der Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg mit Sr. Erl. dem Grafen Wilhelm von Würtenberg statt, und zwar im Beisein JJ. MM. des Königs und der Königin, Ihrer Maj. der verwittweten Königin, dann sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses. Die Einsegnung vollzog nach katholischem Ritus der Dompfarrer geistlicher Rath Baader, nach protestantischem Ritus der Dekan und erste Stadtpfarrer Dr. Böckh. Nach der Trauung war im Herzoglichen Palais Tafel von 54 Gedecken, an welcher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit einigen Damen und Cavalieren des Dienstes, dann der Minister des Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese, Theil nahmen. Heute ist große Tafel am Königlichen Hofe. Die hohen Neuvermählten werden noch mehrere Tage hier verweilen. (A. A. Z.)

Sigmaringen, 3. Febr. Die Nonnen in dem vorm. Dominikaner-Frauen-Convent Habsthal, die sich seit der Aufhebung des Klosters durch Sterbe-Fälle und Austritt bis auf sechs an der Zahl vermindert haben, sind heute nach freiwilliger Uebereinkunft abgegangen, wogegen jede eine lebenslängliche jährliche Pension an baarem Gelde mit 400 Fl. von dem fürstlichen Rentamte Sigmaringen erhält, welche sie nach Belieben im In- oder Auslande verzehren können. Das Kloster, welches ehemals wegen seiner Gastfreundlichkeit rühmlichst bekannt war, wird jetzt zu wohlthätigen und nützlichen Zwecken eingerichtet. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde der Herzog von Wellington plötzlich unwohl. Er erhob sich von seinem Platz und ging nach dem obern Ende des Hauses zu, anscheinend in der Absicht, sich aus demselben zu entfernen; kaum war er ein Paar Schritte gegangen, so sah man, daß er wankte; der Hut fiel ihm aus der Hand, er wollte danach greifen, konnte ihn aber nicht langen; sogleich sprangen eine Menge Pairs von ihren Sitzen auf und eilten dem Herzog zu Hülfe; dieser behielt übrigens seine volle Besinnung und bat, daß man nach seinem Wagen schicken möchte. Einige Pairs führten ihn hinaus und brachten ihn wohlbehalten in den Wagen; er sah sehr bleich aus und zitterte heftig. Der Herzog von Richmond fuhr mit ihm in seine Wohnung. Die lebhafteste Theilnahme gab sich unter den Puirs kund, und die Sitzung wurde sehr bald aufgehoben. (Doch glücklicherweise ist dieser Anfall von Schwindel, der eine Wirkung der kalten Witterung und der strengen Diät, welche der Herzog ungeachtet der Kälte befolgt, gewesen sein soll, ohne weitere schlimme Folgen geblieben. Gleich nach seiner Ankunft zu Hause hat der Herzog ein Paar Stunden ruhigen Schlafes gehabt, die Nacht ist auch ohne bedenkliche Symptome vorübergegangen, und heute Nachmittag befand er sich schon so wohl, daß er morgen wieder ausfahren will, was ihm aber die Aerzte wahrscheinlich nicht erlauben werden.) — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses votirte ebenfalls das Haus auf den Antrag Lord J. Russell's, nach einigen Besprechungen der Syrischen Expedition, den Offizieren und Mannschaften, welche an derselben Theil genommen, eine Danksagung.

Aus den in Windsor eingegangenen Befehlen ergiebt sich, daß die Königin und der Hof schon am 12ten d. wieder dort erwartet werden. Es scheint also die Taufe der Kronprinzessin, die auf den 10ten angesetzt war, nicht aufgeschoben zu sein, wenn auch der Herzog von Sachsen-Koburg, einer Unpäßlichkeit wegen, bis dahin nicht in London zu erwarten ist. Der König der Belgier dagegen wird vermuthlich am 8ten hier eintreffen, wie verlautet, vierzehn Tage in England bleiben. Der kalten Witterung halber wird die Taufe nicht in der Königlichen Kapelle des St. James-Palast stattfinden, sondern im Buckingham-Palast, wo der Hof residirt. Es heißt jetzt doch, daß die Königin am Tauftage eine Anzahl von Beförderungen in der Armee und Marine vornehmen wird. Auch soll an demselben Tage die Marine um 12 Kapitaine und 12 Lieutenants verstärkt werden. Gestern hielt die Königin eine Geheimeraths-Versammlung, in welcher beschlossen wurde, daß der Name des Prinzen Albrecht in der Liturgie hinter dem der verwittweten Königin Adelaide eingeschaltet werden sollte. Dann hattrn die Minister Lords Lansdowne, Clarendon und Melbourne eine Audienz bei Ihrer Majestät. Heute wurde im auswärtigen Amte wieder ein Kabinets-Rath gehalten, dem alle Minister beiwohnten.

Mit der Stellung des Prinzen Albrecht in England scheint ein ziemlich einflußreiches kirchliches Patronat verbunden zu sein, da die Hofzeitung in einer ihrer letzten Nummern gleichzeitig vier bis fünf von Sr. Kgl. Hoheit besetzte Pfarrstellen anzeigt.

Nach Berichten aus der Insel-Bay in Neu-Seeland vom 31. Juli war daselbst eine Französische Fregatte erschienen, und es ging das Gerücht, dieselbe werde sich mit drei anderen Französischen Schiffen vereinigen und dann den mittleren Theil der Insel in Besitz nehmen.

Frankreich.

* Paris, 8. Februar. (Privatmitth.) Die heutigen Blätter enthalten folgende telegraphische Depeschen: 1) Der französische Geschäftsträger an den Minister des Aeußern: Madrid, 1 Februar. Die Douro-Angelegenheit ist beendigt. Der Senat hat das Gesetz, welches die Schiffahrt dieses Flusses regelt, votirt, und die Königin es sanctionirt. — 2) Malta, 28. Januar. Der französische Konsul an den Minister des Aeußern: Die von Mehemed Ali überlieferte Flotte hat Alexandrien verlassen. Soliman Pascha (Obrist Selves) ist mit einer Division von 8000 Mann in Cairo angekommen. Ibrahim näherte sich Gaza, wohin man ihm den „Nil" entgegengeschickt hat, um ihn abzuholen." — Außer der Ankunft Soliman Pascha's in Cairo enthält die letzte Depesche nichts Neues, denn die anderen Nachrichten waren bereits vorgestern Abend mit dem gewöhnlichen Courier von Malta hier angekommen. — Seit der Beilegung der orientalischen Frage — wenn man die Verleihung des erblichen Paschaliks von Egypten an Mehmed Ali so nennen kann — verwickelt sich mit jedem Tage die äußere Politik und wird die Stellung der Minister an und für sich und gegen einander sehr schwierig. — Die Gesandten der alliirten Mächte erneuern täglich ihre nachdrücklichen Forderungen, die Kriegsrüstungen einzustellen. Hierüber herrscht nun im Kabinette eine verschiedene Meinung; Marschall Soult meint, man könne dieser Forderung in dem Augenblicke nicht genügen, während Herr Guizot glaubt, es sei kein Grund mehr vorhanden, den Kriegszustand auf den Fuß vor dem Julivertrag zurückzuführen. Wie es heißt, kam es deswegen im Laufe der vorigen Woche zu heftigen Diskussionen zwischen dem Präsidenten und dem Minister des Aeussern, in deren Folge sie sich gegenseitig die Dimission anbaten. Ob und wie es Louis Philipp gelungen, diese Differenz zwischen den beiden Trägern des 29. Oktobers beizulegen und die Anforderungen der fremden Mächte zu befriedigen, von denen man überdies eine Collectivnote erwartet oder vielmehr befürchtet, müssen wir der Lösung der nächsten Woche überlassen. — Wie Sie wissen, sind der Gerant und der Hauptredakteur der France verhaftet worden. Der Courrier und der National erklärte diese Maßregel für ungesetzlich und willkührlich; der eine aus Unkenntniß des Gesetzes, der andere aus alter Gewohnheit der Gesetzverdrehung. Der § 452 des Gerichtsverfahrens in Kriminalsachen sagt ausdrücklich: „Jeder Besitzer von Dokumenten, die als falsch bezüchtigt sind, ist unter Strafe körperlicher Verhaftung verpflichtet, selbige auf Verlangen des Untersuchungsrichters auszuliefern." Nun sind die in der France erschienenen Briefe als falsch bezüchtigt und haben sich der Redakteur und Gerant dieses Blattes geweigert, die betreffenden Dokumente dem Untersuchungsrichter zu übergeben; somit ist ihre Verhaftung nicht nur ein gesetzliches Recht nach dem angeführten §, sondern eine Pflicht der Magistratur. — Gestern wurde abermals eine Verhaftung, diesen Gegenstand betreffend, vorgenommen, das Individuum gehört zwar nicht der Presse, aber der legitimistischen Partei an. — Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, wollte man zu neuen Verhaftungen und Haus-Untersuchungen bei Legitimisten schreiten als Herr v. Larochejacquelin dem Instruktionsrichter erklärte, er wolle die ganze Sache auf sich nehmen, und in einigen Tagen eine Schrift erscheinen lassen, worin er beweisen wird, daß er selbst betrogeu wurde, und die Apocryphen-Briefe ihm als ächte verkauft wurden.

Herr Cousin hatte, als er Minister des öffentlichen Unterrichts war, die Absicht, Jakob Grimm nach Paris zu berufen und ihm den Lehrstuhl der deutschen Literatur anzuvertrauen; das erfahren wir durch einen Aufsatz des ehemaligen Ministers, betitelt: „Acht Monate im Ministerium des öffentlichen Unterrichts," worin sehr viel Schönes gesagt wird, aber leider in der von Cousin zu sehr gepflegten Ichmanier, die ein für allemal den Franzosen nicht munden kann. — Aus sicherer Quelle weiß ich, daß in den Umgebungen des Hofes der Ausgang des Briefhandels durchaus keine Besorgniß erregt. Im höchsten Grade merkwürdig sollen die Verfälschungen, Einschiebungen und Zusammenstellungen einzelner Sätze sein, welche in den fraglichen Briefen angebracht worden sind. (L. Z.)

Man sucht hier das Gerücht zu verbreiten, England bemühe sich, einen Vertrag mit Preußen, Oesterreich und Rußland zu Stande zu bringen, welcher die Convention vom 15. Juli zu ersetzen bestimmt sei; England suche zu bewirken, daß an Frankreich eine von den vier Höfen unterzeichnete Note gerichtet werde, worin erklärt würde, daß, wenn Frankreich seine Land- und Seestreitkräfte zu verringern einwillige, die am 15. Juli gebildete Allianz aufgelöst werden und jeder der contrahirenden Staaten in seine frühere Isolirung zurückkehren solle; daß aber, wenn Frankreich in der gegenwärtigen Haltung und bei seinen Rüstungen beharre, man ihm erkläre, daß die vier Mächte in Uebereinstimmung Maaßregeln ergriffen haben, um jeden Agressionsakt von Seiten Frankreichs zu unterdrücken und nöthigen Falles ihm zuvorzukommen. — Gestern hieß es, das Anlehen von 450 Millionen solle zur Adjudikation gebracht werden, sobald es von den beiden Kammern votirt sein werde. Man fügte hinzu, Herr Humann selbst glaube, man werde genöthigt sein, noch zur Emission von Schatzbons im Belaufe von 250 Millionen Zuflucht zu nehmen, da das Anlehen nicht hinreichend sein werde, alle dringenden Ausgaben zu bestreiten. — Es ist die Rede von einer neuen Pairspromotion; sie würde ganz in Kürze erfolgen, und zwar noch ehe das Fortifikationsprojekt zur Diskussion in der Pairskammer käme. (Frkf. J.)

Die Nachrichten aus London brachten einen so niedrigen Stand der Englischen Fonds mit, daß diese während der ganzen Börse ausgeboten waren. Man sprach von einer drohenden Note, welche von den Höfen des Traktats vom 15. Juli an unser Kabinet gerichtet worden wäre, und dies verbreitete nicht geringen Schrekken unter den Spekulanten, die neuerdings an den Ausbruch eines Krieges glaubten. Die 3proc. Rente eröffnete heute zu 76 . 40 und schloß zu 75 . 90; also 55 Cent. weniger als die letzte Notirung vom Sonnabend. Die 5proc. Rente eröffnete zu 112 . 35 und schloß zu 111 . 70, also 65 Cent. weniger, als vorigen Sonnabend. — Die Belgischen Bank-Actien stiegen auf 890, welches als eine Folge der Ordonnanz anzusehen ist, wonach die Bank-Actien wie Schatzscheine angenommen werden sollen.

Schweiz.

Die Anzahl der in dem Kanton Aargau aufgehobenen Klöster beläuft sich auf neun. Sie besitzen zusammen ein Vermögen von 7,248,171 Schweizer Fr. und waren von 116 Mönchen und 95 Nonnen bewohnt. Das reichste dieser Institute ist die Benediktiner-Abtei Muri, eine Stunde von der Reuß gelegen und im Jahre 1020 von der Gemahlin des Grafen Radbot von Altenburg gegründet, welcher Letztere auch das Schloß Habsburg erbaute. Die Abtei besitzt viele merkwürdige Alterthümer, eine reiche Bibliothek mit kostbaren Handschriften und ein schönes Medaillen-Kabinet. Außer dem Abte, waren 29 Mönche in diesem Kloster, das ein Vermögen von 2,723,128 Schweizer Fr. besitzt. — Wettingen ist eine Cisterzienser-Abtei am Ufer der Limmat, im Kreise Baden und wurde im Jahre 1227 vom Grafen Heinrich von Repperwyl gegründet, als dieser von Palästina zurückkehrte. Es besitzt eine schöne Bibliothek und viele Antiquitäten. Das Vermögen beträgt 2,555,650 Schw. Fr. — Fahr ist ein Benediktinerinnen-Kloster an der Limmat, zwei Stunden von Zürich, im Kreise Wittingen. Es ward 1130 gegründet und besitzt 640,391 Fr. — Hermetsweil ist ebenfalls ein Benediktinerinnen-Kloster am linken Ufer der Reuß, dicht bei Bremgarten. Sein Vermögen beträgt 369,483 Fr. — Gnadenthal heißt ein Nonnenkloster, vom Orden der Cisterzienser, an der Reuß im Kreise Bremgarten, gegründet im Jahre 1334. Seit 1761 hat dieses Kloster keine Aebtissin, sondern nur eine Superiorin, die vom Kloster Wettingen ressortirt. Das Vermögen besteht aus 153,700 Fr. — Baden zählt zwei Klöster, das eine für Mönche (Kapuziner) und das andere für Nonnen, die nicht sehr reich sind, denn sie besitzen zusammen nur 104,608 Fr. — In Bremgarten ist ein Kapuziner-Kloster, das beinahe gar nichts im Vermögen besitzt und in Rheinfelden endlich ebenfalls ein Kapuziner-Kloster, das noch weniger als nichts, nämlich nur Schulden, aufzuweisen hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Jan. (Privatmittheilung.) Nach Berichten aus Marmorizza vom 19ten d. war Se. K. Hoh. der Erzherzog Friedrich von dort abgereist und hatte sich nach Triest begeben, von wo er einen Besuch in Wien abstatten wird. Admiral Bandiera wird in Smyrna erwartet. Am 26ten erwartete man die ganze türkische Flotte aus Alexandrien in Marmorizza, allwo bereits mehrere Schiffe eingetroffen waren. Mehmed Ali habe sich verbindlich gemacht, die Flotte bei ihrem Abgang auf 2 Monate mit Lebensmitteln zu versehen. Ueberdies erklärte er dem Kgl. Commissär Malzum Bey, daß er auf alle für diese Flotte gehabten Auslagen verzichte. Commodore Napier hat sich mit Ersterem auf den besten Fuß gesetzt. — Ibrahim Pascha habe sich, noch ehe der Abgesandte seines Vaters Hamid Bey bei ihm einlief, zur definitiven Räumung Syriens entschlossen und den Scherif Pascha deshalb festgenommen, weil er sich weigerte, Damaskus mit seinem Harem zu verlassen. — Der als Defterdar nach Adana bestimmte Ethem Effendi hat diese Stelle abgelehnt und den Bruder Retif Pascha's zum Nachfolger erhalten. Handelsbriefe aus Alexandrien vom 21. können nicht genug den günstigen Eindruck schildern, den die Nachricht von der Begnadigung Mehmed Ali's von Seiten des Sultan's auf die dortige Bevölkerung machte. — Der Geheimschreiber Ibrahim Pascha's, Muhib Efendi, hat eine Anstellung im Finanz-Departement erhalten. — Der griechische Gesandte, Christidis, hatte seit den letzten Konferenzen eine feierliche Audienz beim Sultan.

Mehre Korrespondenzen aus Paris und London in der Augsb. Allg. Z. scheinen die Behauptung, welche (gestrige Bresl. Z. unter „Inland") im Hamb. Corresp. aufgestellt wurde, zu bestätigen. Sie melden nämlich: „Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ist Großbritannien mit großer Bereitwilligkeit in die Idee eingegangen, Jerusalem, Bethlehem und allen den Christen heiligen Stätten in Palästina eine gesicherte, von der Türk. Verwaltung unabhängigere Stellung zu verschaffen. Auch der Plan zur Aufstellung eines eigenen christlichen Administrators in Jerusalem fand in London Eingang, und es ist nunmehr gewiß, daß sich die Europäischen Mächte mit der Pforte über diesen Gegenstand ins Einvernehmen setzen werden. Jedoch ist dies einer der Punkte, worüber, wie bereits gesagt worden, von Seiten aller Mächte, mit Einschluß Frankreichs und der Pforte, die Unterhandlungen erst beginnen werden. Was in diesem Augenblick geschieht, kann in jedem Betracht nur als Einleitung zur Schluß-Regulirung der orientalischen Zustände angesehen werden. — Die Unterhandlungen wegen des Orients dauern ununterbrochen fort. Namentlich war in der letzten Zeit die Besetzung der Festung St. Jean d'Acre durch Englische Truppen ein Gegenstand diplomatischer Communicationen, wobei die Frage erörtert ward, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die genannte Festung durch eine ausschließlich Türkische Garnison besetzen zu lassen. Lord Palmerston, dessen loyale Politik hinsichtlich des Orients früher oder später allgemeine Anerkennung und Würdigung finden dürfte, erklärte sich mit den Ansichten der Kontinentalmächte vollkommen einverstanden und äußerte, England sei immer bereit, sobald nach dem Urtheil der Pforte und ihrer Alliirten die Umstände es erlaubten, die Englischen Truppen, die sich in Acre befinden, zurückzuziehen, und die Festung der Osmanischen Garnison allein zu überlassen. — Nachschrift. Die Frage rücksichtlich der Besetzung St. Jean d'Acre's hat ihre vorläufige Lösung erhalten. England hat sich bereit erklärt, sobald es verlangt werden dürfte, Acre zu räumen, zugleich aber den Wunsch ausgedrückt und gleichsam als Gegenbedingung aufgestellt, daß auch Saida einer rein Türkischen Besatzung überlassen werde. Die gegenwärtige Garnison von Saida besteht zumeist aus Oesterreichischen Truppen."

Einem (in französischen Blättern enthaltenen) Privatschreiben aus Konstantinopel zufolge, hat der Sultan dem Pascha von Egypten anbefohlen, die noch immer fortdauernden Arbeiten zur Befestigung von Alexandrien unverzüglich einzustellen.

In Malta hat sich ein Gerücht verbreitet, daß, als beim Eintreffen Admiral Walker's von Alexandrien derselbe seine Flagge auf einem der türkischen Kriegsschiffe aufzog und alle andern englischen, türkischen und egyptischen Schiffe dieselbe mit Salutschüssen begrüßten, die französischen Kriegsschiffe, die sich auf der dortigen Rhede befanden, dies unterlassen hätten.

Asien.

Bombay, 1. Jan. Die hiesigen Zeitungen geben jetzt in Briefen aus Afghanistan nachträgliche Details über das letzte (bereits vor längerer Zeit mehrfach erwähnte) entscheidende Gefecht gegen Dost Mohammed, die Schlacht von Purrwan Durrah, wie es genannt wird. Nach einem höchst beschwerlichen Marsch, in welchem besonders das Geschütz durch die vielen Schluchten, über den Fluß Gurbund und mehre Kanäle nur mit größter Mühe fortzuschaffen war, stand Sir Robert Sale am 2. November dem vertriebenen Chan gegenüber, der ihn an der Spitze eines Heeres von 4000 Mann Reitern und Fußvolk festen Fußes erwartete. Der Kampf scheint sehr heiß gewesen zu sein, ja, die Englische Reiterei, welche zuerst angriff, wurde von der obendrein schlecht berittenen feindlichen Kavalerie in wirrer Flucht zurückgeworfen, wobei Kapitain Fraser und Kapitain Ponsonby, die ihre Flüchtlinge vergebens zum Stehen zu bringen suchten, schwer verwundet wurden; Ersterem hing die abgehauene rechte Hand nur noch an einem schmalen Hautlappen. Man machte bei dieser Gelegenheit, wie schon öfter, die Erfahrung, daß die Sipahi-Reiterei den Englischen Säbel nicht zu führen versteht, ja, eine Art Widerwillen gegen diese Waffe hat. Gegen die siegreich vordringenden Afghanen, unter denen man Dost Mohammed in weißem Turban neben einer himmelblauen Fahne erblickte, welcher die Seinigen bei Gott und dem Propheten beschwor, die Feringi Kaffers aus dem Lande zu jagen, stellte die Infanterie und mehr noch die Britische Artillerie die Schlacht wieder her und entschied sie endlich zu Gunsten der Engländer, deren Verlust jedoch ziemlich beträchtlich war; nach amtlicher Angabe 49 Todte, worunter, außer dem politischen Agenten Dr. Lord, noch drei Offiziere, und viele Verwundete; dazu starker Verlust an Pferden.

Von jenseits des Hindukusch aus Buchara vom 24. Oktober ist die Nachricht eingegangen, daß Oberst Stoddart nach langer Gefangenschaft wenigstens seiner engeren Haft entlassen war. Der Chan hatte ihm aufgetragen, ein Bataillon Infanterie im Eurpäischen Exercitium einzuschulen.

Nussir Chan in Beludschistan hatte bereits einen Vertrag unterzeichnet, kraft dessen er sich gegen Zusage sicheren Geleits an die Engländer ergeben wollte; aber angeblich von seiner herrschsüchtigen Mutter aufgereizt, brach er den Vertrag und raffte noch einmal einen Haufen Beludschen zusammen. Nach der verlorenen Schlacht flüchtete er sich ins Gebirge.

Nicht Kurruk Sing's, sondern No Nehal Sing's Wittwe ist es, der es gelungen, sich gegen Schir Sing auf dem Throne zu behaupten, und zwar im Namen ihres noch ungebornen Kindes. Der Tod der beiden vorigen Herrscher soll das Werk Dian Sing's gewesen sein, welcher Kurruk Sing vergiftet und das Herabstürzen des Balkens im Thorweg auf No Nehal Sing veranlaßt haben soll. Er hoffte, den schwachen Schir Sing als Puppe zu benutzen und als dessen Majordomus das Reich zu beherrschen.

Macao, 4. Nov. Sir Hugh Gough, der jetzt zum Kommandeur der Landtruppen der Britischen Expedition ernannt ist, dient seit 46 Jahren in der Armee und hat sich bei der Wegnahme der Kapstadt im Jahre 1795, bei dem Angriff auf Portorico, bei der Eroberung von Surinam, besonders aber im Kriege auf der Pyrenäischen Halbinsel, wo er das 87ste Infanterie-Regiment befehligte, sehr ausgezeichnet. — In Tschusan ist man nicht ohne Besorgniß, das Cinesische Gesindel der Stadt, welches nichts zu verlieren hat, möchte den durchgehends aus hölzernen Häusern bestehenden Ort einmal, bei Nachtzeit in Brand stecken. Unter diesen Umständen fanden es mehre junge Engländer, welche die Expedition von Indien aus als Dilettanten begleitet haben, für gut, schleunig abzureisen. — Admiral Elliot soll öffentlich geäußert haben, er wisse wohl, daß die Chinesen gegen ihn bloß zu temporisiren suchten, aber seine Instruktionen von der Regierung des Mutterlandes seien von der Art, daß sie ihn an einem entschiedeneren Auftreten verhinderten. Sein Zögern in Tschusan wird zugleich damit zu erklären gesucht, weil er die Rückkehr des Kapitain Elliot abwarten wollte, welcher mit einem Dampfboot, dem der „Blenheim" von 74 Kanonen und noch einige Fahrzeuge folgen sollten, nach Ningpo abgegangen war, um die Freilassung der daselbst gefangen gehaltenen Engländer nöthigenfalls mit Gewalt zu erwirken. Die dortigen Chinesischen Behörden bestanden aber darauf, daß sie dieselben nur gegen die Herausgabe der Insel Tschusan frei lassen wollten. Auch ließen sie sich dadurch nicht irren, daß die Engländer eine Anzahl Handelsfahrzeuge mit Zuckerladungen wegnahmen, deren Herausgabe mit der Mannschaft sie dann den Chinesen als Preis für die Freilassung jener Gefangenen setzten.

Ueber den eigentlichen Inhalt der von Admiral Elliot mit dem von Peking abgeordneten Staatsminister gepflogenen Unterhandlungen ist man fortwährend im Dunkeln, Man will wissen, Elliot habe dem Kaiser einen Vertrag von 26 Artikeln vorgelegt, von denen dieser 16 angenommen, 10 aber verworfen habe. Die Hauptforderungen Lord Palmerston's sollen sein: 1) eine Ehrenerklärung für die den Britischen Unterthanen zugefügten Beleidigungen und Unbilden; 2) Bezahlung des ausgelieferten Opiums; 3) freier Handel mit mehreren Chinesischen Hafenplätzen außer Canton; wogegen aber 4) Tschusan den Chinesen wieder herausgegeben werden solle. Statt der letztern Angabe sprechen andere Berichte abermals von der Insel Lantoa oder Tyhoo, in der Nähe von Macao, welche die Chinesische Regierung den Engländern, anstatt Tschusans, zur bleibenden Ansiedelung angeboten habe. Ferner heißt es, in Bezug auf die in Canton zu eröffnenden weiteren Unterhandlungen sei dem vom Kaiser ernannten hohen Kommissar eine Frist von 60 Tagen zur Reise bewilligt worden, so daß er erst gegen Ende Novembers in Canton werde eintreffen können. Admiral Elliot wurde in dieser Stadt bis Mitte Novembers erwartet, und man glaubte, er werde, wenn sich mittlerweile der Gesundheitszustand der Truppen in Tschusan nicht bessere, alle halbweges entbehrlichen Truppen von dort nach Macao senden.

Capitain Bethune ist auf seiner Rekognoszirungsfahrt den großen Fluß Yantse-Kiang, der in der Nähe der wichtigen Stadt Nanking vorüberströmt und mit dem Haupt-Kanal, der Pulsader des Chinesischen Reichs, zusammenhängt, 40 Englische Meilen weit hinaufgesegelt. Auf dem Punkte, wo er umwendete, war der Strom noch 7 bis 8 Englische Meilen breit und 8 Faden tief. Capitain Bethune zweifelt nicht, daß man auf Dampfböten mit Benutzung zweier Strömungen eine hinlängliche Streitmacht diesen Fluß hinaufführen könnte, um Nanking zu nehmen und den Verkehr auf dem großen Kanal zu unterbrechen. Auf der ganzen Fahrt wurde der Capitain von Chinesischen Barken umschwärmt; einigemal feuerten Chinesische Soldaten vom Ufer hinter einer Art Schild hervor, den sie in die Erde pflanzten, wodurch ein Englischer Schiffs-Fähnrich tödtlich verwundet wurde. Die Barken gingen mit bis an die Mündung des Stromes, wo sie plötzlich auseinanderstoben, als die Engländer eine Bombe unter sie warfen. Uebrigens sah Bethune die Chinesen an den Küsten viele Schanzen aufwerfen. Auch die durch den „Alligator" auf der kleinen Insel Emoy zerstörten Forts sollen schnell wieder aufgebaut worden sein. Bethune beabsichtigte eine zweite Rekognoszirung des Yantse-Kiang.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Febr. Der Redaktion geht folgendes Schreiben zu: „In der Nr. 37 der Breslauer Zeitung befindet sich aus uns unbekannter Quelle eine Notiz über die Audienz, welche Se. Majestät der König den unterzeichneten als Deputirten der Oberschlesischen Eisenbahn am 7. Febr. zu verleihen geruht hat. Wir finden uns veranlaßt, den Inhalt dieses Artikels dahin zu berichtigen, daß in der gedach-

die Preßfreiheit nicht berührt worden ist. — Wir ersuchen Sie, diesen berichtigenden Zeilen eine Aufnahme in Ihrem Blatte zu gestatten. — Breslau, 14. Febr. 1841. — Gräff. v. Löbbecke."

Breslau, 14. Februar. Seit mehreren Jahren mühen sich hiesige Literaten mit Correspondenzartikeln in auswärtigen belletristischen Journalen ab, in welchen sie unter dem Scheine, schlesische Zustände zu besprechen, hämisch über einander herfallen und dem Publikum in Ermangelung von etwas Anständigerem den Anblick einer recht ordinären Katzbalgerei verschaffen. Es kann in der That nichts Erbärmlicheres und Gemeineres gefunden werden, als diese Correspondenzen, welche gewiß kein Journal aufnehmen würde, wenn nicht überhaupt die belletristische Journalistik Deutschlands mit sehr wenigen Ausnahmen in einen solchen Pfuhl platter Geistlosigkeit und persönlicher Klatschsucht versunken wäre, daß man sich schämen muß, irgend wie an ihr Theil zu nehmen. Der Mangel an gediegenem Stoffe treibt sie deshalb zur Aufnahme von pikanten Anekdötchen und Skandälchen; denn man weiß sehr wohl, daß, je treffender und maliciöser ein Privatcharakter abconterfeit ist, desto begierigere Nachfrage in den Canditoreien nach ähnlicher Waare entsteht — und Abonnenten sind doch in keinem Falle zu verachten. Gerade dieses Treiben in unserer zum Hohne sogenannten „schönen" Journalistik ist es, welches den Namen „Literat" in Verruf gebracht hat. Was ist ein Literat? Ein Literat, wie er sich in diesen Journalen darstellt, ist ein Mensch, welcher vor allen Dingen mit ungeheurer Verachtung auf die Fachwissenschaften herabblickt und eine Beschäftigung mit ihnen ohne Bedenken für absolute Geistlosigkeit erklärt. Dieser negative Charakterzug ist eine conditio sine qua non eines genialen Literaten, welchem der Himmel schon bei seiner Geburt die Gabe, über Alles und Jedes einen hübschen Aufsatz zu schreiben, verliehen hat. Eine Buchhandlung braucht eine Recension eines Werkes über Indien — sie ist fertig; eine Kunstreitergesellschaft will besprochen sein — Kleinigkeit; ein statistisches Werk thäte sehr Noth — warum nicht? Romane, Novellen, Zeitungsberichte gehören ohnedies zum täglichen Handwerk und geben bei gehöriger Unverschämtheit ein, wenn nicht redliches, doch reichliches Auskommen — denn was kann angenehmer sein, als ähnlich einem Parasiten den Stoff schon verarbeitet und verdaut zu sich zu nehmen! So zeichnet sich in den Journalen besonders Einer durch eine außerordentliche Virtuosität in diesen Dingen aus, so daß selten eine Woche vorübergeht, ohne daß drei bis vier der heterogensten Gegenstände von ihm mit einer wahrhaft erstaunlichen Suffisance besprochen und förmlich abgethan werden. Dieser Mensch ist im Stande, ein Buch zu schreiben, und sich nicht nur für dieses Honorar bezahlen zu lassen, sondern auch noch eine Menge auswärtiger Journale mit Auszügen aus demselben in Contribution zu setzen. Endlich folgt noch gar eine Fluth von selbst gemachten Recensionen, und dies Alles höchst unterhaltend mit kleinen Seitenhieben und Geschichtchen verbrämt. Wäre nur einiges Ehrgefühl in unsern Journalen, so würden dergleichen literarische Industrieritter bald nicht mehr möglich sein. ll.

Gränzplackereien.

Wenn man von Neustadt nach Leobschütz die Land- und Poststraße fährt, so durchschneidet man eine in das preußische Gebiet hereintretende Enklave von Oesterreichisch Schlesien, auf welcher schon mancher Fluch und viele Verwünschungen ruhen: weil hier die jenseitigen Cordonisten (Gränzjäger) besonders vigilant sind, und schon sehr oft Contrebande bei Leuten gemacht haben, die ganz arglos, oftmals ohne kaum zu wissen, daß sie ein fremdes Gebiet berühren werden, mit dem, was sie zu ihrer Bequemlichkeit bei sich führen, reisen, dann angehalten, und wenn Gegenstände gefunden werden, die drüben entweder zollpflichtig oder gar verboten sind, sich zur Strafe ziehen lassen müssen. Insbesondern gilt dies von Tabak. Aber auch andere Sachen, wie z. B. Specerei-Waaren, Zeuge u. dgl. die sich Jemand vielleicht in der einen der vorgenannten Städte gekauft hat, und mit in die andere nimmt, werden sofort als Contrebande weggenommen, und der, welcher sie führt, muß sich unendliche Weitläufigkeiten gefallen lassen. Aber auch selbst, wenn man nichts derartiges bei sich führt, wird man dennoch auf höchste belästigt. Berichterstatter hat dies schon allzuoft erfahren, und wurde erst kürzlich wieder, als er jene Straße fuhr, nicht allein an der Barriere des Ansagepostens zu dem Zollamte in Hotzenplotz streng ausgeforscht, sondern auch von den weiterhin aufgestellten Gränzjägern fast unhöflich angehalten und durchsucht. Abgerechnet des Widrigen, sich wie einen Dieb durchsuchen lassen zu müssen, werden einem dabei gewöhnlich noch die Sachen in den Reisekoffern durch einander geworfen. Man hat freilich ein Mittel, diesem zu entgehen, aber wer wird es erst einschlagen, wenn man weiß, daß man nichts Zollbares bei sich führt! — Sollte es denn gegen einen solchen Uebelstand gar kein anderes als unredliche Mittel zur Abhülfe geben? E.

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.

12. Hamburg: Schwarz: C8—B7.
13. Breslau: Weiß: A4—B3.

Schach-Partie H.

13. Hamburg: Weiß: C2—B3.
Breslau: Schwarz: E7—E6.

Mannichfaltiges.

— Dlle. Sophie Löwe wird bald zu Preisen singen, die keine deutsche Stadt bezahlen kann. Man schreibt aus Paris vom 5. Februar: „Wir hatten gestern den eigenthümlichen Genuß, die beiden Damen Löwe und Heinefetter zusammen, und die Erstere zum ersten Mal, öffentlich und in einem weitern Kreise, wenn auch immer noch nicht vor einem zahlenden, sich präsentiren zu sehen. Es geschah wiederum auf Veranlassung ihres gemeinschaftlichen Freundes, Herrn Schlesinger, in einem überaus glänzenden Konzerte, das derselbe den Abonnenten seiner „Gazette musicale" und dem zahlreichen Theile der Pariser Kunstwelt, der sich um dieses in echt deutschem Geiste redigirte Blatt reiht, in dem großen Saale der Concerts St. Honore gab. Fräulein Löwe sang wieder die Adelaide und mit demselben Erfolge wie in dem ersten engern Kreise; zur Darlegung ihrer ungemeinen Kunstfertigkeit und des Umfangs ihrer Stimme hatte sie aber mit richtigem Takte diesmal eine italienische Arie aus der Oper „Inez de Castro" gewählt, die sie außer den Vergleich mit den französischen Sangarten setzte. Da leistete sie denn durch Modulation der Stimme, Schwellen und Aushalten des Tons, durch die kühnsten Sprünge und Gänge aus der höchsten Höhe bis in die tiefsten Brusttöne, durch ein unvergleichliches Trillern, Reinheit und Sicherheit der Noten bei einer beispiellosen Ruhe der Gesten und Gesichtsmuskeln, denen man auch nicht die geringste Anstrengung ansah, das Außerordentliche, selbst hier noch nicht Dagewesene. Das Erstaunen der Zuhörer war so groß, daß während ihres Gesanges eine tiefe Stille herrschte und nur am Ende ein lauter Jubel ausbrach. Von diesem Augenblick an ist Herr Pillet (Unternehmer der großen Oper) durchaus in ihren Händen, da die 1600 Zuhörer, fast lauter Dilettanten, ihren Namen in die entferntesten Winkel von Paris tragen. Was Fräulein Heinefetter (die bereits mit 40,000 Frcs. und einem längern Urlaube engagirt ist), betrifft, die den „Wanderer" von Schubert und die ausdruckvollste Arie aus Robert dem Teufel vortrug, so mußte man mit König Philipp ausrufen: „Viel kühner Muth und Selbstvertrauen, bei Gott!" daß sie einer so lang geübten und ausgebildeten Sängerin zur Seite trat, die im Grunde auf ihre eigenen Rollen Anspruch macht. Wenn in Bezug auf Vollendung der Bildung, Dominirung der Mittel und erlangte Kunstfertigkeit zwischen beiden Sängerinnen kein Vergleich anzustellen ist, so können sie doch nebeneinander bestehen, und, wäre ihr gleichzeitiges Engagement möglich, so wäre der Pariser Oper auf lange Zeit geholfen, zumal wenn aus irgend einer Weltgegend ein tüchtiger Tenor noch dazu käme."

— Im „Journal de Havre" lies't man: Dieser Tage hat hier eine sonderbare Vergiftung Statt gehabt. Es wurden nämlich zwei See-Schildkröten an den Markt gebracht und im Detail verkauft. Die Leute, die davon gegessen haben, wurden in Zeit von 24 Stunden von einer Art Cholera befallen, woran schon 38 Männer, Frauen und Kinder gestorben sind, und 40 andere noch gefährlich krank liegen.

— Die Tscherkessierinnen haben zwar nicht viel Gewalt im Lande, weil ihre Männer dem Abhärtungs-Systeme ergeben sind; dennoch halten die Tscherkessen Frauen für die „kostbarste und schätzenswertheste Waare." Sie lachen über die Unsitte der Europäer, die zu einer Frau eine Ausstattung begehren; jeder Tscherkesse bezahlt für seine Frau an Eltern oder Verwandte eine namhafte Summe, und mit ihr zugleich ein Vermögen zu erwarten, wäre, nach ihrem eigenen Ausdruck, „eben so, als wolle man geläutertes Gold noch vergolden, oder einem Veilchen noch mehr Wohlgeruch geben," denn das Weib sei an sich schon der größten Opfer werth. — Das meldet ein Reisender, der in den Jahren 1838 und 39 das Land der Tscherkessen durchzog.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 16. Februar 1841.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Eben ist fertig geworden bei Hinrichs in Leipzig und zu finden auch in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), Max u. Komp., Gosohorsky, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Grammaire Allemande

à l'usuge des Français et de ceux qui possèdent la langue Française, ou Méthode pratique pour apprendre facilement et à fond la langue Allemande par Charles B. **Schade**. Onzième édition entièrement refondue et ronsiderabl. augmentée. 8. 485 pages. 1841. cart. 1 Rthlr.

Flügel, Consul, Dr. **J. G., kleines kaufmännisches Handwörterbuch** in drei Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch. Enthaltend: die gebräuchlichsten Ausdrücke des Handels. 380 S. Lex. 8. cart. 1841. 2¼ Rthlr.

Hofmeister, Ad., die Fabrikation des Alauns, so wie der Handel mit diesem Produkte und die über ihn erschienene Literatur. Nach den besten Quellen, neuesten Forschungen und Entdeckungen dargestellt zum Gebrauche für Technologen, Künstler und Professionisten, ganz besonders aber für Besitzer von Alaunwerken, Färber, Kaufleute 2c. Mit Abbild. 72 S. 8. 1840. geh. 10 Sgr.

Neuer Roman.

So eben erschien bei Metzler in Stuttgart:

Das Leben kein Traum.

Roman von **Jean Charles.** 3 Bände. 8. geh. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Dieser Roman dürfte in Kurzem Epoche machen und den Namen des Herrn Verfassers den ausgezeichnetsten Romandichtern anreihen. Vor Allem ist es die geistige Verwandtschaft unsers Dichters mit George Sand, die frappirt. Es ist dieser Roman ein wahres Lebensbuch, obschon es nur den Lebenslauf eines Mannes bis zu seinem vierundzwanzigsten Jahre zum Gegenstande hat, bringt in interessanten Situationen die wichtigsten Fragen der Ethik und Moral zur Anschauung und drängt in den engen Raum einer einzigen Erzählung Stoffe für viele, und dies in einem Style, der frisch, glänzend, kräftig, man kann sagen, leuchtend, mitunter blitzend ist, und durch das Ganze wie im Fluge dahinträgt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, bei Max und Komp., Aderholz, Graß, Barth u. Comp., Gosohorsky, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Comp., so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß.**

Für das medizinische Publikum.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlungen in Nördlingen ist erschienen u. in **Breslau** in den Buchhandlungen **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, Graß, Barth und Comp. 2c., so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu finden:

Die Aphorismen des Hippokrates. Deutsche Miniatur-Ausgabe mit Anmerkungen von Dr. W. Buchenwald. 18. 193 S. Velinp. br. Preis 15 Sgr.

Dem ärztlichen Publikum werden hiermit diese schätzbaren Perlen der Heilkunde in einer wohlfeilen und bequemen Taschenausgabe geboten, welche sich ebenso durch Gediegenheit der Uebersetzung, als angemessene Ausstattung auszeichnet.

Goldene Lehren und Denksprüche für Aerzte. 207 S. in 18. 15 Sgr.

Dieses (auch in ansprechender Ausstattung dargebotene) Vademecum für Aerzte enthält eine Auswahl von Aphorismen über Heilkunde im Allgemeinen, so wie über den Beruf, die Eigenschaften und das Verhältniß des Arztes zu seinen Collegen und zum Publikum insbesondere, nebst Ansichten über Kunst, Wissenschaft und Leben, insofern diese das Gebiet der Heilkunde berühren. Aeltere u. jüngere Aerzte werden diesem Vademecum gerne einen Platz unter ihrer werthvolleren Bücher-Reihe gönnen.

An alle Protestanten Deutschlands.

So eben hat bei uns die Presse verlassen, und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, (am Naschmarkt Nro. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß:**

Arndt, Chr., die Lehre der evangelisch-lutherischen Bekenntnißschriften, in ihrer geschichtlichen Entstehung und in ihrem Verhältnisse zur Schriftlehre, dargestellt für denkende Verehrer Jesu aus allen Ständen. 8. 20 Sg.

Diese wichtige ganz zeitgemäße Schrift ist nicht sowohl für Theologen, als hauptsächlich für das gebildete Publikum berechnet; durch einen sehr wohlfeilen Preis, 20 Sgr. für 29 Bogen, soll die allgemeine Verbreitung erleichtert werden.

Campesche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in zu **Ratibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Zur angenehmen Unterhaltung und Wiedererzählung:

Knallerbsen,

oder:

du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 244 interessante Anekdoten. 110 Seiten. broch. Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen, und über die witzigen Einfälle lachen müssen.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß** ist vorräthig:

Das Erbrechen,

die Wirkung und Anwendung der Brechmittel. Eine physiologische, pathologische und therapeutische Monographie

von

Dr. **Joh. Wilh. Arnold,**

Professor der Medizin und praktischem Arzte in Zürich.

27 Bogen Velinp. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Der wohlerfahrene Hefen-Fabrikant,

oder gründliche Anweisung, die Holländische Preßhefe nach einer verbesserten und sehr vortheilhaften Methode zu bereiten 2c. Auf Erfahrung gegründet und sowohl theoretisch als praktisch dargestellt von Aug. Lehmann.

Preis 15 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** ist zu haben: Rechnungstafeln zur Königl. Preußischen

Erhebungsrolle

der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben. Nach dem Zollgewichte, welches vom 1. Jan. 1840 ab bei sämmtlichen Hebestellen der Zoll-Vereins-Staaten durchgängig zur Anwendung gebracht worden ist, und nach dem 14 Thalerfuß mit der Eintheilung des Thalers in 30stel. Gefertigt von E. J. A. v. Reinsperg. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

In allen Buchhandlungen, **Breslau** auch bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt**, vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

von der Heyde, Polizei-Untersuchungs-Ordnung, oder Vorschriften über das Verfahren der Polizeibehörden, bezüglich auf die Ermittelung der Verbrechen und Vergehen. Neue Auflage. 3 Thle. 8. 1839. Magdeburg, Heinrichshofen. 4 Thlr.

In Nr. 22 der Beilagen zur Kameralistischen Zeitung, 1839, wird dies Werk wie folgt beurtheilt: „Das vorliegende Werk erscheint hier in einer zweiten, bis auf die neueste Zeit fortgeführten Ausgabe und würde eben daselbst seine praktische Brauchbarkeit bekunden, wenn solche nicht bereits hinlänglich bekannt wäre. Man findet hier in systematischer Anordnung alle, das polizeiliche Untersuchungs-Verfahren betreffende, oder auch nur entfernt darauf Bezug habende Verordnungen, und zwar, was sehr zu loben, dem Inhalte nach, mit Weglassung aller unnützen Zusätze. Die Polizeibeamten, namentlich in den Provinzialstädten und auf dem Lande, werden sich dieser zweckmäßig gearbeiteten Anleitung mit Nutzen bedienen.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Verzeichniß neuer Bücher,

vorräthig bei

Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Blumauer, Virgils Aeneis travestirt, 1s Heft, mit 12 Skizzen, von Seitz. 12. br. 10 Sgr.

Böttger, deutsche Kriegslieder. 8. br. 22½ Sgr.

Egypten, wie es jetzt ist. 8. br. 1 Rthl.

Flügel, kleines kaufmännisches Wörterbuch in drei Sprachen: Deutsch, Englisch und Französisch. 8. geb. 2 Rthl. 7½ Sgr.

Führer, treuer, zum himmlischen Vaterlande, für fromme Christen und Alle, welche es werden wollen. 1r Theil. pro 1. 2. 1 Rthl.

Graichen, Mittheilungen aus der landwirthschaftlichen Rechtskunde. 1r Band, 1s Heft. 8. br. pro 1—6. 2 Rthl.

Harleß, Dr., Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Neue Folge. 1r Band, 1s Heft. 8. br. pro compl. 2 Rthl.

Hofmeister, die Fabrikation des Alauns, so wie der Handel mit diesem Produkte und die über ihn erschienene Literatur. Mit Abbild. 8. br. 10 Sgr.

Marx, Allgemeine Musiklehre. 8. broch. 2 Rthl.

Neubert, Dr., die Hauptpunkte der allgemeinen Pathologie und Therapie. 8. br. 1 Rthl.

Praxis, chirurgische, der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit. 2r Bd. 5te und 6te Lief 20 Sgr.

Richter, der Milcharzt. 2te Aufl. 8. br. 10 Sgr.

Rohlwes, Rathgeber für praktische Landwirthe. 8. br. 25 Sgr.

Schmidt, kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionäre. 5s Bdchn. 22½ Rthl.

Stahlstiche, 14, zu Beckers Weltgeschichte. 8. br. 1 Rthl. 10 Sgr.

Würkert, Jesus Christus, oder das Leben des Herrn. 1s Heft. Mit Lithographieen geziert. 3¾ Sg. col. 5 Sgr.

Schade, grammaire allemande. Onzième edition. 8. geb. 1 Rthl.

Für Schönfärber.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrnstraße Nr. 20:

C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers): Praktisches Lehrbuch der

Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, sowie Wollengarn echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, so wie einem Wörterbuche, welches alle die in der Schönfärberei vorkommenden Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern.

8. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Keines der angeblichen Geheimnisse großer Färbereien ist hier verschwiegen. Aufrichtig hat der Verfasser alles aufgedeckt, was er als vortheilhaft erprobt und den Grundsätzen der Färberei gemäß gefunden hat. Auch die Eigenthümer großer Färbereien dürften hier manche Berichtigungen und Verbesserungen ihres Verfahrens, wenigstens in Ersparung der Zeit vorfinden.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Die Verfassung und Verwaltung des Preußischen Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetz-Sammlung für die Preußischen Staaten und in den von Kamptz'schen Annalen für die innere Staatsverwaltung enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung.

Unter Benutzung der Akten Eines hohen Ministerii des Innern und der Polizei

herausgeben von

Ludwig von Rönne, Ober-Landes-Gerichts-Rathe, und Heinrich Simon, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

3te Lieferung. Das Polizeiwesen. 2r Band Bogen 1 bis 23, und eine Steindrucktafel. Gr. 8. geh. 1 Rtlr.

Der Fortgang dieses Werkes hatte eine Unterbrechung erlitten, welche zu Gunsten desselben nothwendig geworden. Es ist nämlich den Herrn Verfassern Seitens mehrerer hohen Ministerien, in Anerkennung der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit des Unternehmens, die Benutzung der Ministerial-Archive gestattet worden. Von dieser Vergünstigung wollten die Herren Verfasser im Interesse des Werkes schon für das Polizeiwesen Gebrauch machen, obschon das letztere bereits druckreif vorlag. Dieser Grund wird es genügend rechtfertigen, wenn mehr auf die Gediegenheit des Werkes, als auf dessen Beschleunigung Rücksicht genommen wurde.

Das eigentliche Polizeiwesen ist nach dem Systeme, dessen Umrisse der Prospektus darstellt, in vier Bänden, von ziemlich gleichem Umfange, bearbeitet, deren erster bereits vorliegt. Der zweite, dessen erste Lieferung hiermit erscheint, und dessen zweite und letzte Lieferung binnen drei Wochen nachfolgt, umfaßt den übrigen Theil des Polizeiwesens, einschließlich der Darstellung des Verfahrens in Polizeisachen, und werden sich die Herren Verfasser in der dem nächsten Hefte beizulegenden Vorrede über die gewählte Art der Bearbeitung des Polizeiwesens aussprechen. Es schließen sich diesen beiden Bänden das Medicinalwesen und das Bau- und Wegewesen als dritter und vierter Band des Polizeiwesens an, bilden jedoch gleichzeitig selbstständige Werke über diese Zweige der Verfassung und Verwaltung, und erscheinen in den nächsten Monaten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 7. Dezbr. v. J. ist von einem Fuhrmannswagen, in der Nähe des hiesigen Angerkretschams am Schweidnitzer Thore, ein Paket weißes baumwollenes Garn, ohngefähr 10 Pfund. schwer, entwendet worden. Alle Versuche, den Eigenthümer dieses Garns zu ermitteln, sind bisher erfolglos geblieben, weshalb wir denselben, so wie alle Diejenigen, welche Auskunft über das Garn zu geben im Stande sind, hierdurch auffordern, sich im Verhörzimmer Nr. 15 des Königlichen Inquisitoriats zur Aushändigung des Garns resp. zu ihrer Vernehmung binnen 14 Tagen und spätestens in dem auf den 27. d. Mts. früh um 10 Uhr anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls anderweitig darüber gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 13. Febr. 1841.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 25. Nov. 1839 verstorbenen vormaligen Conventualin des aufgehobenen Cistercienser-Stifts zu Trebnitz, Euphenia von Spanner, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 10. April 1841 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Klette, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. Dez. 1840.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Hundrich.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Königlichen Regierung hierselbst werden die nachbenannten Personen:

1) Der Töpfergeselle Elias Aloysius Kurzbock aus Sadewitz, Kreis Trebnitz.
2) Der Tischlergeselle Bernhard Jos. Franz Nitsche aus Dörndorf, Kreis Frankenstein.
3) Der Friedrich Leopold Figulus aus Breslau.
4) Der Schneidergeselle Carl Wilhelm Foest aus Schweidnitz.
5) Der Schuhmachergeselle Gottlieb August Joseph Mai aus Breslau.
6) Joseph Anton Franz Lienig aus Schönhartau, Kreis Münsterberg.
7) Der Brauerbursche Joh. Fried. Stache aus Heidewilxen, Kreis Trebnitz.
8) Der Schuhmachergeselle Johann Joseph Gottlieb Badinger aus Breslau,

welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt halten, und von denen sich der letztbenannte seit dem Jahre 1825 nicht, die übrigen aber niemals, bei den Militair-Ersatz-Kommissionen gestellt haben, zur Rückkehr in die Königl. Preußischen Lande binnen 12 Wochen hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung ein Termin auf

den 27. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Tülff II. im Parteien-Zimmer Nr. 2 des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, zu welchem dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provokaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, und des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 15. Januar 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 16. Juni 1840 verstorbenen Stiftskanzler und Justiz-Commissarius Johann George Philipp Ludwig Homuth ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 24. Mai 1841 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Tülff II. im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Namentlich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Legatarien:

1) der Rentmeister Johann Klette;
2) die Henriette Scholz, Tochter des Hofrichter-Amtsrath Scholz;
3) die geschiedene Madame Weniger, geb. Conradi;
4) der Invalide u. Kutscher Anton Peschke;
5) die verehelichte Agent Schuster;
6) der Kaufmann Redder;

und im Falle ihres Ablebens deren Kinder hierdurch edictaliter zu diesem Termine unter obiger Warnung vorgeladen.

Breslau, den 27. Januar 1841.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmchung.

Ueber den Nachlaß des am 8. Oktober 1837 verstorbenen Gutsbesitzers Carl Friedrich Lehmann auf Mohnau ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger des Verstorbenen werden daher vorgeladen,, im Termin den 14ten April 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wolff, in dem Parteienzimmer hieselbst zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Glogau, den 20. Nov. 1840.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Senat.
Kunow.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des am 20. Oktober v. J. verstorbenen Auszüglers George Friedrich Ulke aus Ober-Poischwitz, wird nach Ablauf von 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger des Verstorbenen vertheilt werden, was hierdurch nach § 7 Tit. 50 der Prozeß-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Jauer, den 11. Febr. 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube, dicht am Ringe, 2 Zimmer nebst Zubehör und 1 Hausladen am Ringe sind sogleich zu vermiethen. Auskunft Nr. 27 am Rathhause, dem Hintermarkt vis-à-vis, 2 Stiegen.

Zu vermiethen ist Altbüßerstraße Nr. 6 die 1ste Etage, aus 3 Stuben und Beigelaß bestehend, wie auch eine Parterre-Gelegenheit, welche sich zu jedem Geschäft eignen würde. Das Nähere Ring Nr. 27, in der Schnittwaarenhandlung.

Königliche Preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie in Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen bei der hiesigen Lehr-Anstalt werden im nächsten Sommersemester am 3. Mai beginnen und sich auf folgende Gegenstände beziehen:

1) Einleitung in das akademische Studium; National-Oekonomie; volks- und staatswirthschaftliche Statistik von Preußen, Professor Dr. Baumstark. 2) Allgemeine Pflanzenproduktionslehre; praktische Anleitung zur Bonitirung; Wiesenbau; landwirthschaftliche Demonstrationen und Conversatorien, Direktor Prof. Dr. Pabst. 3) Waldbau; Botanik, Dr. Grebe. 4) Experimental- und Agrikultur-Chemie; Analytische Chemie, insbesondere zur Erläuterung der Boden- und Düngerlehre; Lehre von der Wärme und Klimatik, Dr. Schulze. 5) Angewandte Geometrie und Stereometrie, Prof. Dr. Grunert. 6) Construktion der landwirthschaftlichen Gebäude; Zeichnen, Bau-Inspektor Menzel. 7) Physiologie der Hausthiere; Exterieur des Pferdes; Nahrungs- und Heilmittellehre, Kreisthierarzt Dr. Haubner. 8) Landwirthschaftsrecht, Prof. Dr. Pütter.

Der Eintretende hat amtlich beglaubigte Zeugnisse über sittliche Aufführung und die Erlaubniß der Eltern enthaltend, — behufs der Immatrikulation bei der Universität Greifswald — beizubringen.

Wegen spezieller Studienpläne und sonstiger Erfordernisse, welche an die zum Eintritt sich meldenden Staats- u. Landwirthe zu stellen sind, wegen der Kosten, Wohnung und anderweiten Auskunft beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Eldena, im Februar 1841.

Der Direktor der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie
Pabst.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener, auf 152 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf. veranschlagten, Baulichkeiten bei der Königl. Buhnenmeister-Dienstwohnung in Klink, im Kgl. Domänen-Amte Carlsmarkt belegen, steht am 2ten künftigen Monats Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind die desfallsigen Bedingungen nebst Kosten-Anschlag von heute ab bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Brieg, den 10. Februar 1841.

Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bau-Verdingung.

Zur anderweiten mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Bauten bei der Königl. Förster-Wohnung in Rogelwitz, Brieger Kreises, steht am 4ten künftigen Monats von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind hierzu 300 Rthlr. Caution erforderlich. Bedingungen nebst Kosten-Anschläge sind im Termine, so wie 8 Tage vor demselben bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Brieg, den 10. Februar 1841.

Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Frischfeuer-Anlage.

Die Herzogliche Kammer zu Oels beabsichtiget in Stelle der Brettmühle zu Honig, hiesigen Kreises, ein Frischfeuer, wie solches in früheren Zeiten daselbst schon bestanden, anzulegen, ohne die bisherige Wasserspannung zu verändern, wodurch den ober- und unterhalb gelegenen Grundbesitzern und Müllern irgend ein Schaden zugefügt werden könnte.

In Gemäßheit der desfalls bestehenden Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bringe ich das Vorhaben der Herzoglichen Kammer zur öffentlichen Kenntniß und erwarte binnen 8 Wochen präklusivischer Frist vom heutigen Tage an gerechnet, etwanige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen diese Frischfeuer-Anlage erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde.

P.-Wartenberg, den 10. Febr. 1841.

Königl. Landräthliches Amt.

Der Vollbluthengst **Boabdil** vom King Fergus aus der Bobadila Gen. St. Book Vol. IV. Pag. 159, gezogen 1837 von Graf Renard, deckt für zwei Friedrichsd'or Sprunggeld fremde Stuten auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau.

Stähr-Verkauf.

Bei der Stammschäferei Carlshof im Königlichen Domainen-Amte Skarischau, Namslauer Kreises, beginnt der Stähr-Verkauf vom heutigen Tage ab. Die Heerde ist von jeder ansteckenden oder erblichen Krankheit frei! — Um die Böcke in Augenschein zu nehmen, bitte ich die Herren Käufer: sich wo möglich die Tage Montag oder Donnerstag zu wählen, und vorher in Skarischau einzutreffen, um dieselben nach dem Vorwerk Karlshof begleiten zu können.

Amt Skarischau, den 5. Febr. 1841.

W. Fischer,
Königl. Generalpächter.

Das Dominium Woitsdorf bei Bernstadt bietet 200 Scheffel reines Saamenkorn zur Saat, so wie 150 Stück reich und feinwollige Mutterschafe zum Verkauf aus; die Heerde ist von jedem erblichen Fehler frei.

Verkaufs-Anzeige.

Eine **Wassermühle**, zwischen Liegnitz und Breslau, mit 4 Mahlgängen und einem Spitzgange versehen, zu welcher außer einem Gartenfleck noch 70 Morgen Acker- und 13 Morgen Wiesenland belassen werden, und welche sich wegen ihres **beständigen Wassers**, ganz besonders zu Anlegung **einer Fabrik** eignet, ist der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen Willens. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind in bestem Bauzustande. Auf portofreie Anfragen ertheilt über die näheren Verkaufsbedingungen vollständige Auskunft:

Das Agentur- und Commissions-Comtoir des **J. Hebig** in Liegnitz.

Warnung.

Ein mir fremdes Individuum hat sich erlaubt, auf meinen Namen einen Schuldschein auf eine bedeutende Summe auszustellen, weshalb auch dasselbe sich schon in Untersuchung befindet. Da ich nie dergleichen Schuldscheine ausgestellt habe, noch ausstellen werde, so warne ich hiermit vor Nachtheil.

Breslau, den 15. Februar 1841.

Verwittw. Lohnkutscher **Krause**.

Feinste glatte und facionnirte englische

Thibets

verkauft zu 13, 14 und 15 Sgr. pro Elle:

S. Schlesinger,

Ohlauerstr. Nr. 85, 1. Viertel.

Lehrlings-Gesuche.

In ein hiesiges bedeutendes Specerei-Geschäft en gros und en detail, so wie für ein hiesiges Comtoir, verbunden mit Specerei en gros, werden sehr annehmbare Stellen unter mäßiger Pensions-Zahlung bald oder zu Ostern nachgewiesen, von **A. Friedländer**, Neueweltgasse Nr. 38.

Anton Latzel, Scholtiseibesitzer in Setzdorf Nr. 1 bei Friedeberg k. k. Schlesien, Inhaber von Kohl- und Holzkalk-Oefen, empfiehlt sich mit Kohl- und Holzkalk zum Mauern und Weissen von bester Qualität, die Tonne Kohlkalk für 13 Sgr. und die Tonne Holzkalk zu 17 Sgr. Sollte der Kalk bis zum Orte, wo er gebraucht wird, durch meine Fuhre verabfolgt werden, so wird man gefälligst bei dem Inhaber der Oefen sich zu melden haben.

Ein Handlungs-Lehrling

für ein detail-Geschäft wird bald angenommen. Näheres Ring Nr. 34, erste Etage.

Vor dem Oderthor, Kohlenstraße Nr. 4, sind **Wohnungen** zu vermiethen.

Promenaden-Seite.

Termin Ostern zu vermiethen und zu beziehen Sand-Strasse Nr. 12, getheilt oder im Ganzen: 10 Zimmer, 2 Küchen, Beigelass, Pferdestall und Wagenremise. Nr. 21 im vierten Stock zwei Zimmer.

Den feinsten **Spitzengrund**, die Elle 5 Sgr., hat wieder erhalten und empfiehlt:

S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Bei dem Dom. Giesdorf bei Namslau stehen 130 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe so wie eine Partie Sprungstähre zum Verkauf.

Eine eiserne Kasse und eine spanische Wand sind sehr billig zu verkaufen.

Hummerei Nr. 17, eine Stiege.

Ein Gewölbe

in hiesiger Stadt, auf einer der lebhaftesten Straßen belegen, ist sogleich zu vermiethen und das Nähere am Ringe Nr. 46, in der Porzelan- und Glaswaarenhandlung zu erfahren.

Wohnungen zu vermiethen über den Landtag. Das Nähere bei **F. W. Gramann**, Bischofsstr. Nr. 9.

Eine meublirte Stube,

vorn heraus, für einen oder zwei Herren ist unter billigen Bedingungen bald oder Term. Ostern zu vermiethen, Neueweltgasse Nr. 38 2 Treppen.

Zu vermiethen

ist Oderthor, Matthiasstr. Nr. 27, eine gut eingerichtete **Bäckerei nebst Wohnung**, eine **Tischlerwerkstelle** nebst Beigelaß, und im ersten Stock eine **Stube** mit Alkove, wozu auf Verlangen ein Gärtchen mit überlassen wird.

Zum bevorstehenden Landtage ist eine möblirte Stube nebst Kabinet, Nikolaistr. N. 56 im ersten Stock, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Zum Maskenball im Wintergarten offerire einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum eine Auswahl der elegantesten neuen Domino's, in den schönsten Abendfarben; sowie sehr schöne Character-Masken, für Herren und Damen.

J. Zehler,
Damenkleider-Verfertiger,
Bischofstr. Nr. 16.

Ein gebildetes Mädchen, die allein dasteht, wünscht als Wirthschaftsführerin oder als Gesellschafterin ein Unterkommen. Nähere Auskunft bei Frau Walter, Marstallgasse Nr. 2, 2 Treppen.

Bleich-Waaren

übernimmt und besorgt auf die Hirschberger Bleichen: **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Ohlauer Strasse Nr. 24 sind noch zwei Wohnungen von 5 Stuben etc. zu vermiethen.

Verkauf von Schafen.

Das Dominium Berghof u. Wenigmohnau, Schweidnitzer Kreises, hat durch bessere und glückliche Nachzucht unter seiner diesjährigen Bracke von über 400 Stück größtentheils unter 6 Jahren, 80 Stück zwei- und einjährige Kilbern und 50 Stück dergl. Schöpse, welche sogleich oder nach der Schur zu überlassen sind. Auch sind noch einige Stähre unverkauft.

Zu vermiethen

und Ostern a. c. zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 1 eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Keller; das Nähere beim Haushälter daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ein sehr freundlich meublirtes Vorderzimmer in der ersten Etage Catharinenstraße Nr. 1.

Wegen Mangel an Platz ist ein schöner Flügel billig zu verkaufen Reuschestr. Nr. 15.

Während der Dauer des Landtages ist Antonienstraße Nr. 34 neben der Freimaurerloge im ersten Stock ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Zum bevorstehenden Landtage ist in der Nähe der Freimaurer-Loge, Antonienstraße Nr. 30 par terre, ein schönes meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Stallung

auf 3 bis 4 Pferde ist in der Königs-Ecke Ohlauer Straße zu vermiethen. Das Nähere ist in der Schenkstube zu erfahren.

Eine meublirte Stube ist zum 1sten Febr. zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2ten Stock.

Für die Dauer des Landtages

ist ein sehr gut meublirtes Zimmer, Tauenzienstr. 5, beim Eigenthümer zu vermiethen.

Ein wollenes Umschlagetuch

ist am 10. d. gefunden worden, und kann gegen die Insertionskosten abgeholt werden, Neue Gasse Nr. 8.

Angekommene Fremde.

Den 14. Februar. Gold. Gans: Herr Gutsb. v. Stablewski a. Olonie. Hr. Ober-Amtm. Braune a. Rothschloß. HH. Kaufl. Wilhelmy a. Berlin, Albrecht a. Chemnitz. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. v. Barznicki u. v. Skawinski a. Polen. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Herr Maj. Graf v. Praschma a. Falkenberg. HH. Gutsb. Anders a. Flämischdorf, Peisker aus Woitsdorf. — Drei Berge: HH. Gutsb. Jenke a. Neumarkt, Müller a. Herrmannsdorf. Herr Part. Friedrich a. Heinersdorf. Hr. Kfm. Schreiber a. Zwickau. Hr. Handlungs-Kommis Hentze a. Penig. — Gold. Schwert: Herr Apoth. Brun a. Schönau. Herr Kaufm. Germershausen a. Glogau. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Hartmann aus Gottesberg. Hr. Bürgermstr. Wicke a. Ottmachau. Herr Postmstr. Wiesner a. Parchwitz. Hr. Gtsb. Graf v. Pückler a. Jakobsdorf. — Rautenkranz: Hr. Generalpächter Kretschmer aus Przygodzice. — Weiße Adler: Hr. v. Prosch a. Neumarkt. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsp. Kempner aus Swiba. Fr. Gutsb. Kliesch a. Slupie. — Gold. Zepter: Hr. Friedensrichter Glauer a. Wieruschau. Hr. Gutsb. v. Karsczewski a. d. Gr.-Herz. Posen. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Zobel a. Kempen.

Privat-Logis: Neue Schweidnitzerstr. 5: Hr. Referend. von Heidebrand aus Oels. Oderstr. 23: Hr. Kfm. Hempel a. Grünberg. Hr. Superint. König a. Wartenberg.

Universitäts-Sternwarte.

15. Februar 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	6,61	— 2, 3	— 4, 8	0, 4	S 44°	heiter
"	9 Uhr.		6,80	— 1, 4	— 2, 1	0, 6	SSW 20°	"
Mittags	12 Uhr.		6 90	+ 0, 4	+ 0, 8	1, 2	OSO 36°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		670	+ 1, 0	+ 1, 2	1, 2	NO 25°	"
Abends	9 Uhr.		658	— 1, 3	— 3, 9	0, 4	O 50°	"

Temperatur: Minimum — 5, 4 Maximum + 1, 2 Oder 0, 0